

Fortbildung und Mitgliederversammlung des
Berufsverband der praktizierenden Landes- und
Regionalplaner e.V. (LRV), Würzburg

Das Konzept der Zentralen Orte als Instrument der Daseinsvorsorge -

(Weiter-)Entwicklung der Zentralen-Orte-Systeme
für die Regionalplanung

Dr. Matthias Furkert

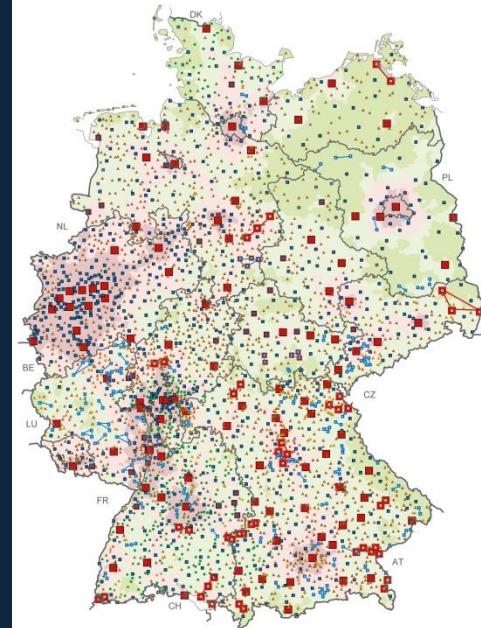
Referat I 1 – Raumentwicklung

25.06.2018



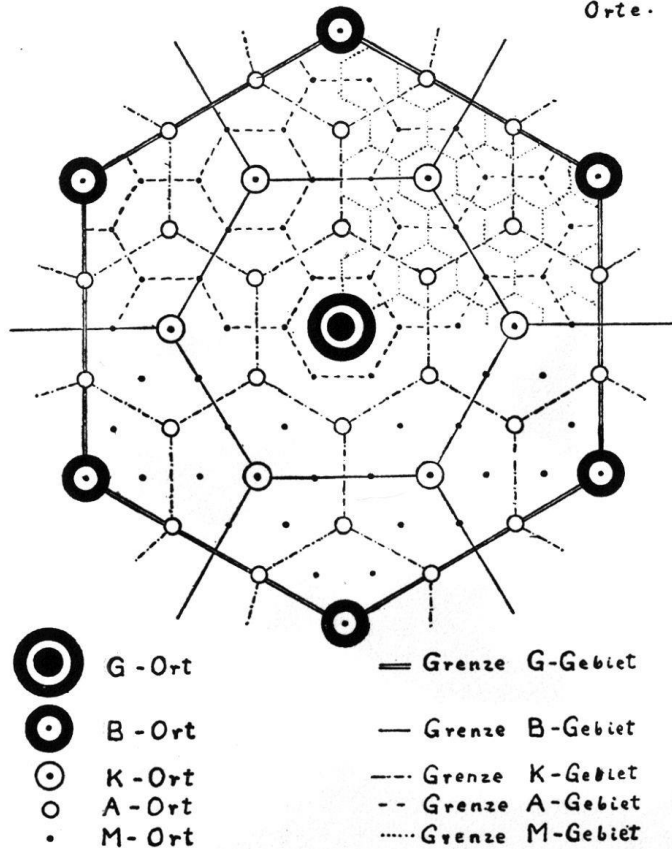
Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Zentrale Orte in Raumforschung und Landesplanung

Fig. 2. Die Ergänzungsgebiete im System der zentralen Orte.



Zentrale Orte ...

- sind **Agglomerationen von Einrichtungen** für Waren oder Dienste.
- übernehmen neben der Versorgung ihrer Einwohner festgeschriebene **Versorgungs- und Entwicklungsfunktionen** für die Bevölkerung ihres Einzugsbereichs.
- haben gemäß des Konzentrations- und Bündelungsprinzips einen **Bedeutungsüberschuss**.
- ermöglichen eine **tragfähige und distanzoptimierte Versorgung** in der Fläche.

Quelle: Christaller 1933: S. 71.

Zentrale Orte = Oasen in der Wüste

Gliederung

1. Teil: Analysen und Empfehlungen aus dem ROB 2017
„Daseinsvorsorge sichern“ und Status quo des ZOK in Bayern
2. Teil: Pragmatische Weiterentwicklung des ZOK
am Beispiel Rheinland-Pfalz
3. Teil: Fragen und Diskussion



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



1. Teil

Analysen und Empfehlungen aus
dem ROB 2017 „Daseinsvorsorge
sichern“ und Status quo des ZOK
in Bayern

Grundsätzliches zur Ressortforschung

- „Landesplanung ist Ländersache“
- ROB Aufgabe des BBR gemäß § 22 ROG
- Wissenschaftlicher Bericht
- Bundesweite Perspektive
- Inhalte laut ROG:
 - Räumliche Entwicklung des Bundesgebietes
 - Raumwirksame Maßnahmen und Planungen
 - Auswirkungen der europäischen Integration
 - Ausgewählte fachliche und teilräumliche Aspekte
- Stellungnahme der Bundesregierung

Cover 16. Bundesraumordnungsbericht



Weiterentwicklung der Zentrale-Orte-Konzepte

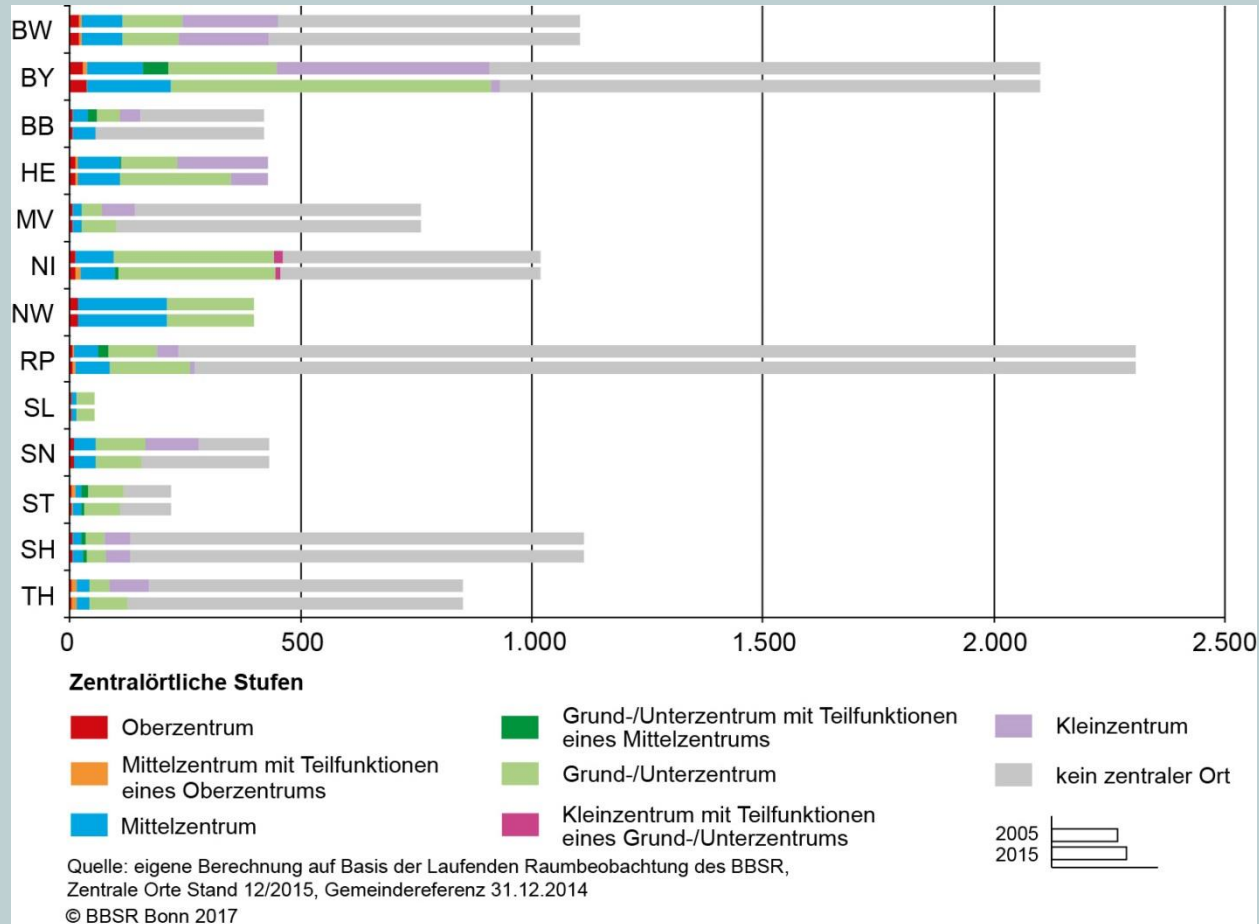
- Zentralitätsstufen und Anzahl der Zentralen Orte
- Tragfähigkeit der Zentralen Orte und ihrer Versorgungsbereiche
- Funktionsteilungen in den Zentrale-Orte-Konzepten
- Erreichbarkeit in den Zentrale-Orte-Konzepten
- Ausstattungskataloge der Zentrale-Orte-Konzepte
- Sicherung der Nahversorgung und Zentrale Orte

Abbildung: Strategische Weiterentwicklung der Zentrale-Orte-Konzepte

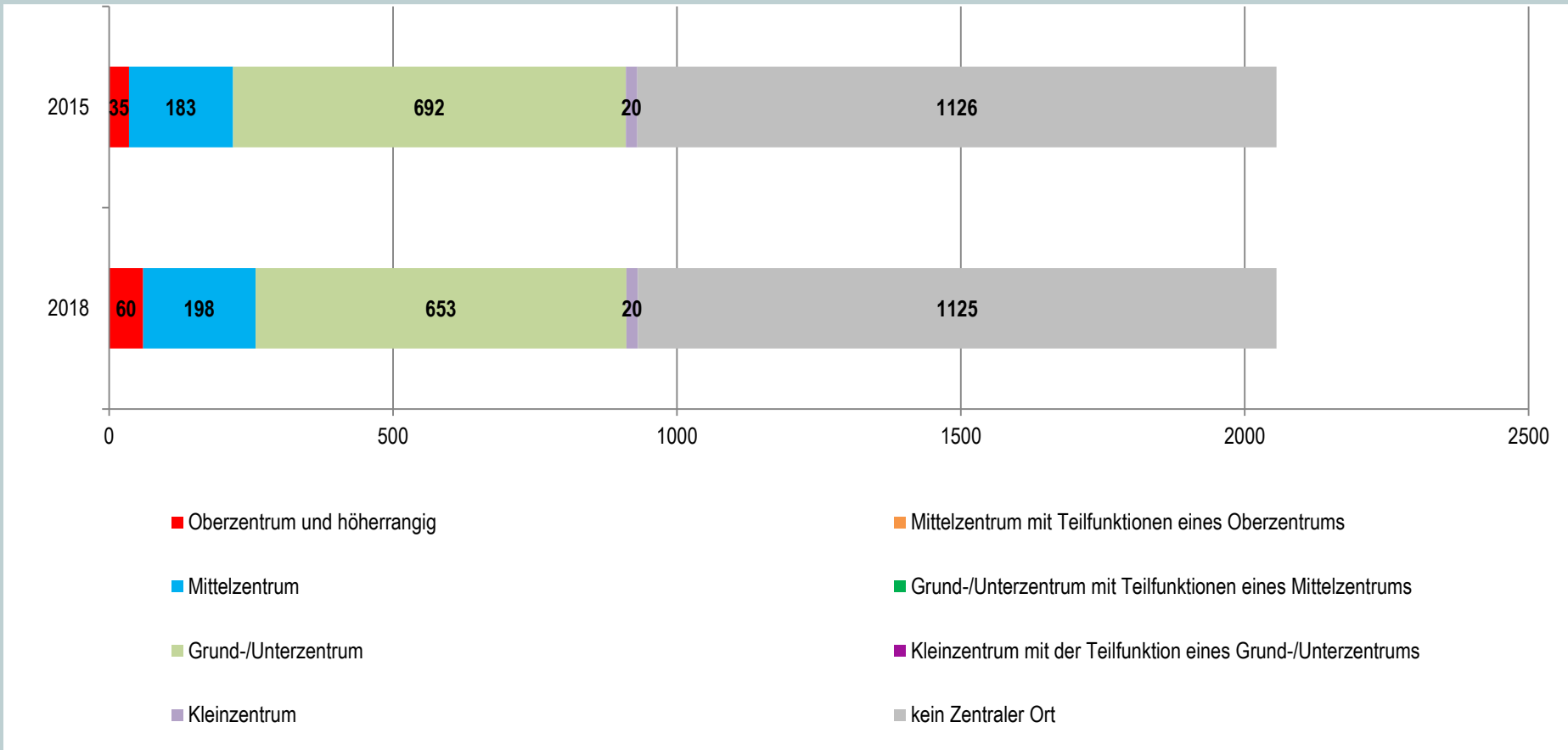


Zentralitätsstufen und Anzahl der Zentralen Orte

Abbildung: Zentrale Orte nach Ländern 2005 und 2015



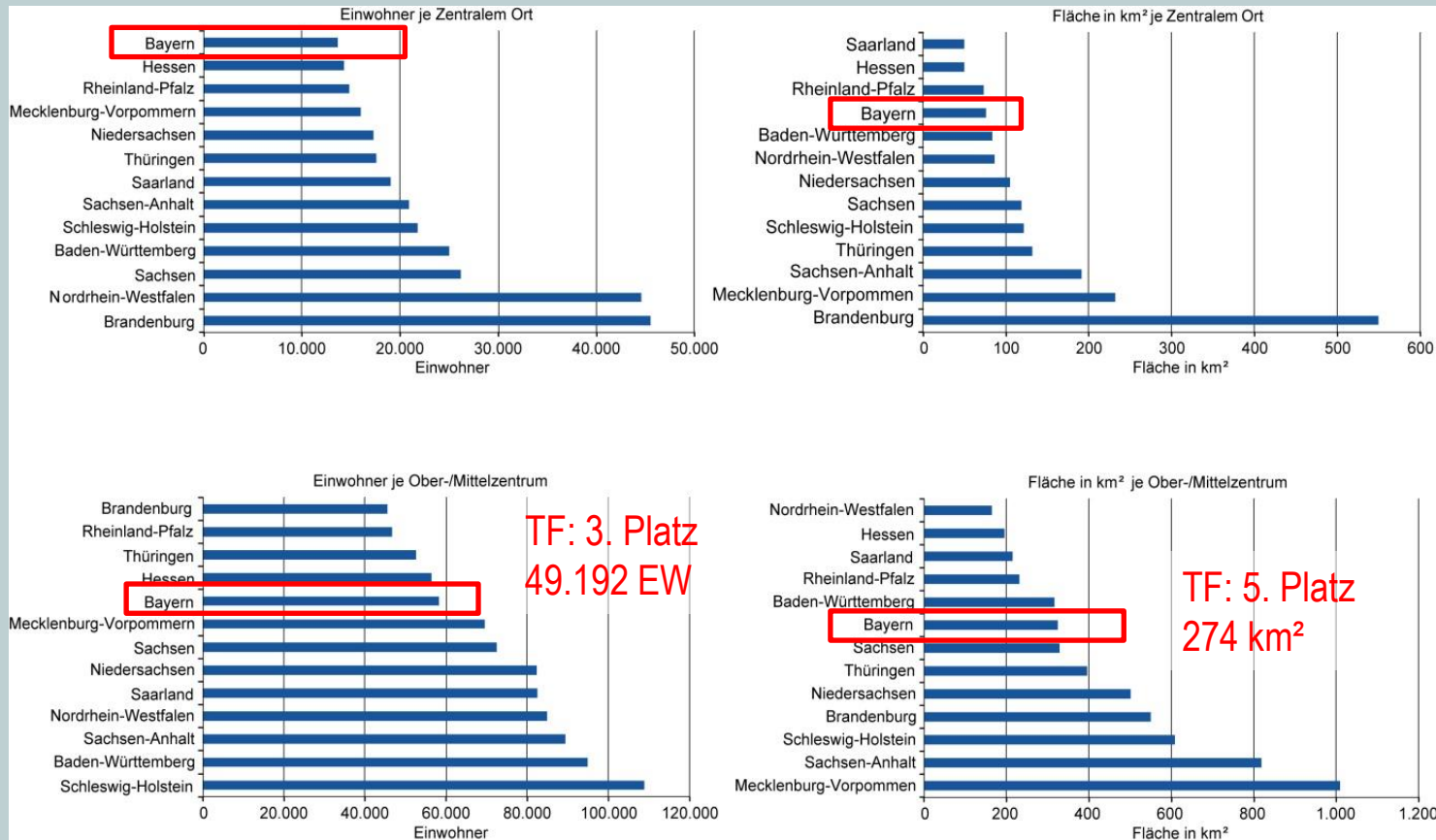
Zentralitätsstufen und Anzahl der ZO in Bayern



Quelle: Eigene Erstellung

Zentralitätsstufen und Anzahl der Zentralen Orte

Abbildung: Einwohner- und Flächengrößen pro Zentralem Ort nach Ländern

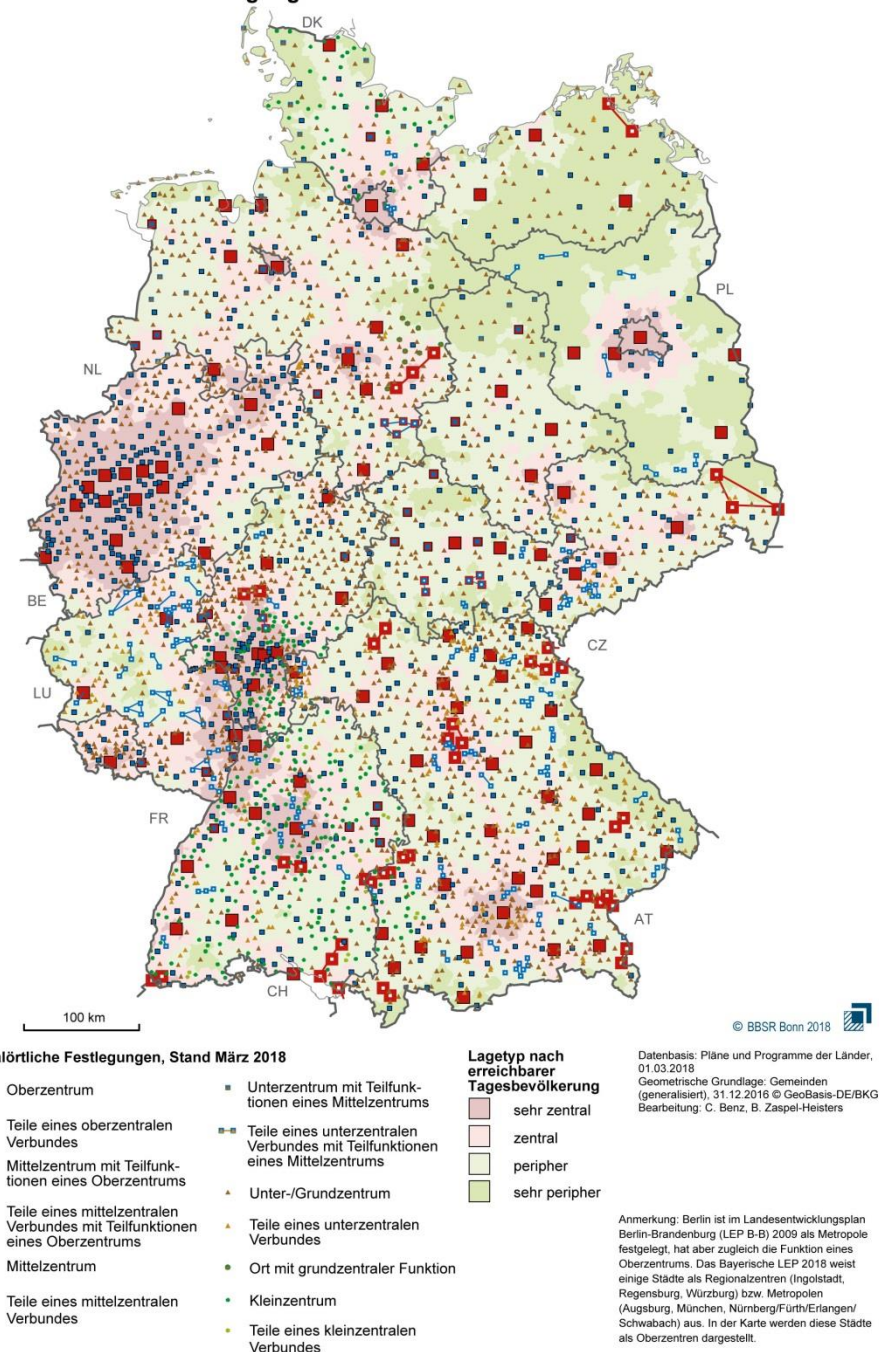


Anmerkung: Durchschnittliche Größe gemessen an Gesamteinwohnerzahlen und Gesamtfläche der Länder, Stand 2015

Quelle: Eigene Auswertung des BBSR/ ROPLAMO und laufende Raubeobachtung

Zentrale Orte in den Ländern 2018

Land	Anzahl Zentrale Orte	Anzahl Gemeinden	Zentrale Orte in Prozent
BY	931	2056	45,3
NI	450	1101	40,9
BW	430	944	45,6
HE	426	426	100,0
NW	396	396	100,0
RP	239	2305	10,4
SN	155	426	36,4
SH	130	1110	11,7
TH	123	849	14,5
ST	107	218	49,1
MV	100	753	13,3
BR	54	417	12,9
SL	52	52	100,0



Zentralitätsstufen und Anzahl der Zentralen Orte

Empirische Ergebnisse

- rd. 1/3 der Gemeinden Zentraler Ort
- dreistufiges Konzept weitestgehend durchgesetzt
- flächenmäßig kleinere ZO in den alten Ländern
- Dichte des mittelzentralen Netzes insgesamt sehr unterschiedlich
- Hohe Netzdichte + Tragfähigkeitsprobleme = Überprüfungs- und Anpassungserfordernisse

Empfehlungen

- nur solche Gemeinden oder Teile davon als Zentraler Ort festlegen, die aufgrund ihrer funktionalen Ausstattung und ihrer Potenziale einen **bereichsbildenden Bedeutungsüberschuss** aufweisen
- raumstrukturell differenzierte Betrachtung erforderlich (Lage im Raum)

Empirische Ergebnisse

- einige Länder weichen bei Ausweisung von eigenen planerischen Vorgaben ab
- Überprüfung einer längerfristigen Tragfähigkeit steht teilweise noch aus
- nahezu alle Länder haben Bevölkerungsschwellenwerte für Mittelbereiche (zwischen 20 und 80 Tsd. Einwohnern)
- mehrere Länder grenzen keine Mittelbereiche ab

Empfehlungen

- Versorgungsbereiche abgrenzen bzw. bestehende Mittelbereiche validieren (Rechtsfolgen: KFA, Einzelhandelssteuerung)
- zur empirischen Ermittlung der Verflechtungsbereiche wissenschaftliche Analysemethoden einsetzen
- methodische Vorgehensweise bei der normativ-planerischen Ausweisung transparent und nachvollziehbar darlegen

Funktionsteilungen in den Zentrale-Orte-Konzepten

Empirische Ergebnisse

- bis auf NRW und SL haben alle Länder Funktionsteilungen im ZOK
- praktische Ausgestaltung der Kooperation teilweise unklar
- starke Zunahme seit 2005

Empfehlungen

- Implementierung einer obligatorischen Evaluierung
- stärkere Präzisierungen bzgl. organisationsrechtlicher und thematischer Ausgestaltung

Tabelle: Gemeinden mit Funktionsteilung nach Ländern 2005 und 2015

Zentraler Status Raumbezug	Oberzentrum		Mittelzentrum		Grundzentrum	
	2005	2015	2005	2015	2005	2015
Baden-Württemberg	44,4	44,4	20,0	20,0	27,9	26,2
Bayern	23,1	25,7	30,3	29,0	19,7	18,5
Brandenburg	–	–	18,2	32,0	–	–
Hessen	20,0	30,9	–	–	8,1	–
Mecklenburg-Vorpommern	40,0	40,0	–	–	8,9	5,2
Niedersachsen	30,0	27,3	–	4,8	3,7	4,0
Nordrhein-Westfalen	–	–	–	–	–	–
Rheinland-Pfalz	–	–	16,4	64,2	12,7	21,5
Saarland	–	–	–	–	–	–
Sachsen	37,5	37,5	27,1	27,1	18,1	33,3
Sachsen-Anhalt	–	–	–	–	2,2	2,4
Schleswig-Holstein	–	–	10,5	22,7	11,8	11,8
Thüringen	–	–	28,9	28,9	17,8	13,4
Deutschland	20,5	21,3	12,7	19,1	10,4	12,2

TF 2018: OZ 45%, MZ 40%, GZ 19%

© BBSR Bonn 2017

Anmerkung: Dargestellt ist der Anteil von Gemeinden mit Funktionsteilung an allen Zentralen Orten des jeweiligen Landes in Prozent. Die Maximalwerte sind jeweils fett gedruckt.

Quelle: Eigene Auswertung des BBSR/ROPLAMO und laufende Raumbearbeitung

Erreichbarkeit in den Zentrale-Orte-Konzepten

Empirische Ergebnisse

- Erreichbarkeit der Zentralen Orte insgesamt recht gut
- Tendenz zur Präzisierung der Erreichbarkeitsschwellenwerte
- Landesraumordnungspläne thematisieren i.d.R. die Notwendigkeit einer ausreichenden Erreichbarkeit der Zentralen Orte aus ihren Versorgungsbereichen
- nur sieben Pläne enthalten konkrete und quantifizierte Angaben zur Erreichbarkeit (meist nur in der Begründung)

Empfehlungen

- verbindlichere Ausweisung von Erreichbarkeitsstandards (etwa als Grundsatz der Raumordnung)
- Angleichung der Orientierungswerte anstreben

Ausstattungskataloge der Zentrale-Orte-Konzepte

Empirische Ergebnisse

- nahezu alle Landesentwicklungspläne enthalten Auflistungen zur zentralörtlichen Ausstattung
- Ausstattungskataloge variieren im Differenzierungs- und Konkretheitsgrad stark und haben lediglich Orientierungsfunktion

Empfehlungen

- politisch bestimmte verbindliche Mindeststandards (noch akzeptables Versorgungsniveau) festlegen
- Erfüllung von Mindeststandards keine hinreichende Voraussetzung für zentralörtliche Funktionsausweisung

Sicherung der Nahversorgung und Zentrale Orte

Empirische Ergebnisse

- Vergleichsweise hoher Anteil der Betriebe knapp unter Großflächigkeitsschwelle
- fußläufige Erreichbarkeit von Nahversorgung korrespondiert mit ZOK
→ großräumig: West-Ost-Gefälle, kleinräumig: Stadt-Land-Gefälle
- bis auf wenige Ausnahmen enthalten alle LEPs die relevanten Steuerungsgebote (Kongruenzgebot besonders relevant)
- ungünstige Standortprojekte durch Zielabweichungsverfahren, Nutzungsänderungen und stufenweise Flächenerweiterung

Empfehlungen

- Einhaltung bestehender Steuerungsgebote beständig einfordern
- Regelungslücken schließen
- Versorgungsbereichsabgrenzungen vornehmen (Justiziabilität)

Kapitel 7 – Raumordnungspolitisches Fazit

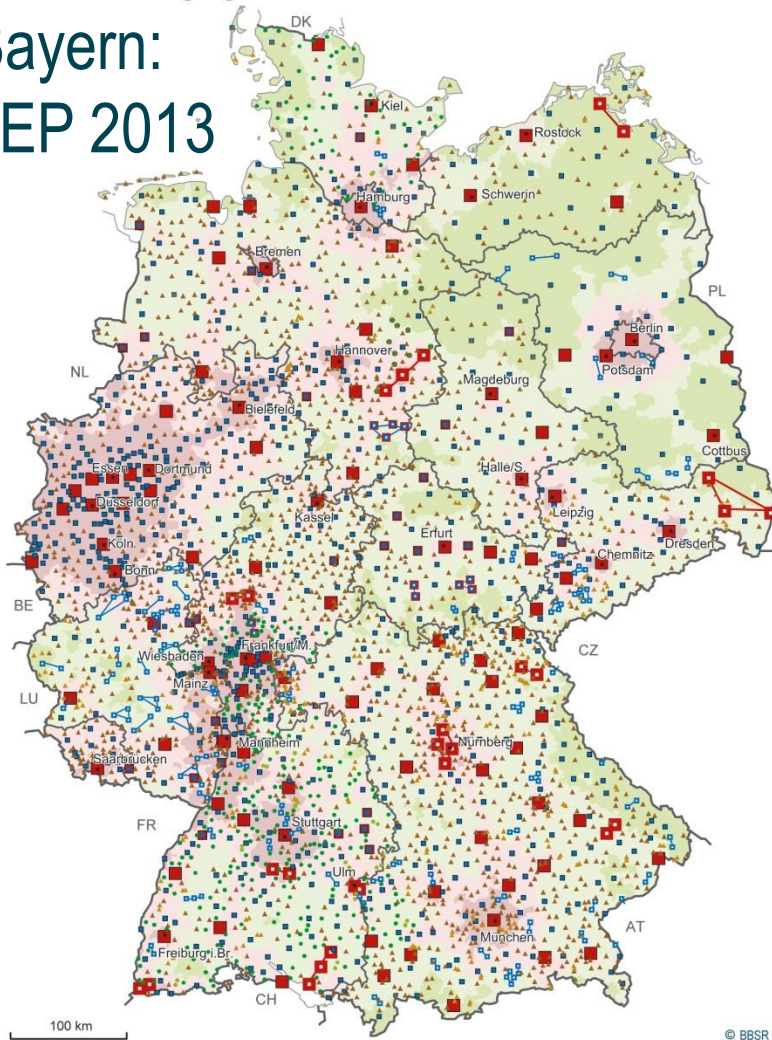
Wirkung der ZOK teilweise durch Steuerungs- und Vollzugsdefizite geschwächt!

Grundlegende Empfehlungen

(7) Die *Zentrale-Orte-Konzepte (ZOK)* der Länder bilden das **räumliche Grundgerüst für die Sicherung der Daseinsvorsorge** in den deutschen Regionen. Zur Stärkung der raumordnerischen Steuerungswirkung sind weitere Anpassungen und Konkretisierungen erforderlich. Im Wesentlichen zählen dazu folgende Verfahrensschritte:

- Überprüfung der bestehenden Zentralen Orte in Bezug auf Bedeutungsüberschüsse und Tragfähigkeiten unter Berücksichtigung ihrer Lage im Raum
- Definition von garantierten Mindeststandards in ausgewählten politisch festgesetzten Bereichen sowie Definition von Erreichbarkeitsstandards
- rechtssichere Ausweisung / Überprüfung der zentralörtlichen Versorgungsbereiche
- gezielter Einsatz von Zentralen Orten in Funktionsteilung geknüpft an Vorbedingungen und Evaluation
- Intensivierung der Diskussion um konzeptionelle Weiterentwicklungen

Bayern: LEP 2013



© BBSR Bonn 2017

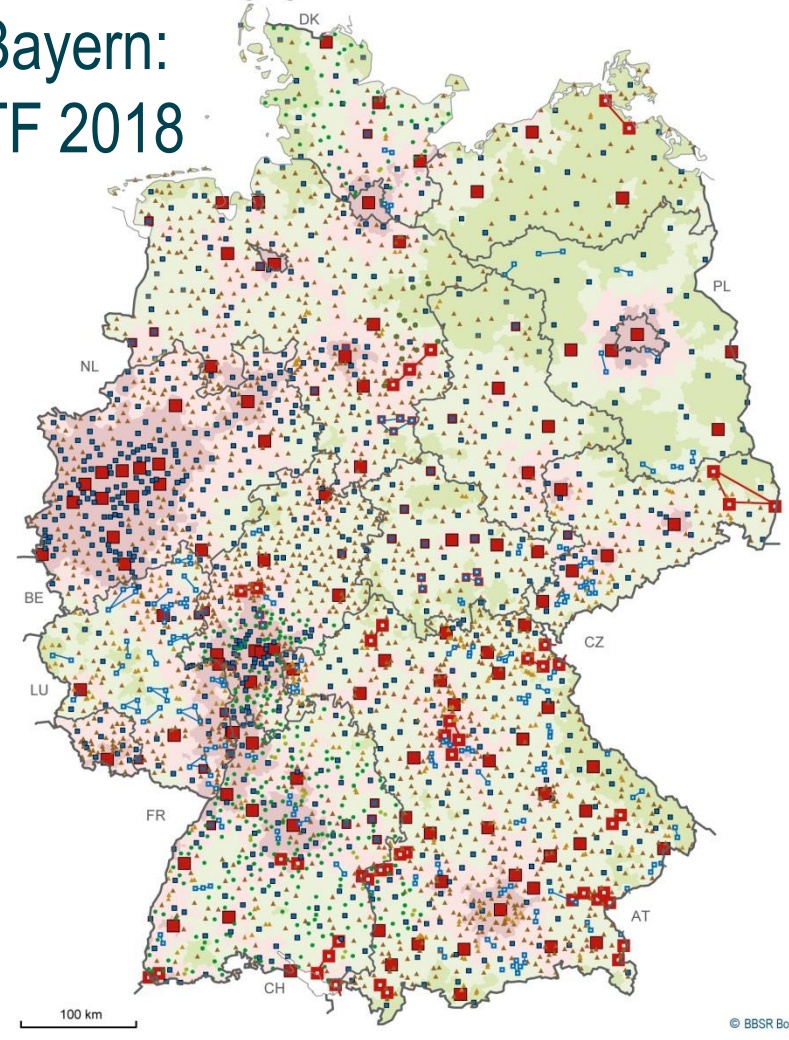
Zentralörtliche Festlegungen, Stand Dezember 2015

- | | |
|---|--|
| ■ Oberzentrum | ■ Unterzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums |
| ■ Teile eines oberzentralen Verbundes | ■ Teile eines unterzentralen Verbundes mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums |
| ■ Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums | ▲ Unter-/Grundzentrum |
| ■ Teile eines mittelzentralen Verbundes mit Teilfunktionen eines Oberzentrums | ▲ Teile eines unterzentralen Verbundes |
| ■ Mittelzentrum | ● Ort mit grundzentraler Funktion |
| ■ Teile eines mittelzentralen Verbundes | ● Kleinzentrum |
| | ● Teile eines kleinzentralen Verbundes |

Datenbasis: Pläne und Programme der Länder
Geometrische Grundlage: Gemeinden (generalisiert), 31.12.2014
© GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: B. Zaspel-Heisters

Anmerkung: Berlin ist im Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) 2009 als Metropole festgelegt, hat aber zugleich die Funktion eines Oberzentrums.

Bayern: TF 2018



© BBSR Bonn 2018

Zentralörtliche Festlegungen, Stand März 2018

- | | |
|---|--|
| ■ Oberzentrum | ■ Unterzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums |
| ■ Teile eines oberzentralen Verbundes | ■ Teile eines unterzentralen Verbundes mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums |
| ■ Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums | ▲ Unter-/Grundzentrum |
| ■ Teile eines mittelzentralen Verbundes mit Teilfunktionen eines Oberzentrums | ▲ Teile eines unterzentralen Verbundes |
| ■ Mittelzentrum | ● Ort mit grundzentraler Funktion |
| ■ Teile eines mittelzentralen Verbundes | ● Kleinzentrum |
| | ● Teile eines kleinzentralen Verbundes |

Datenbasis: Pläne und Programme der Länder, 01.03.2018
Geometrische Grundlage: Gemeinden (generalisiert), 31.12.2016 © GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: C. Benz, B. Zaspel-Heisters

Anmerkung: Berlin ist im Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) 2009 als Metropole festgelegt, hat aber zugleich die Funktion eines Oberzentrums. Das Bayerische LEP 2018 weist einige Städte als Regionalzentren (Ingolstadt, Regensburg, Würzburg) bzw. Metropolen (Augsburg, München, Nürnberg/Fürth/Erlangen/Schwabach) aus. In der Karte werden diese Städte als Oberzentren dargestellt.

Stimmen zur Teilfortschreibung des LEP 2013

„Mehr Chancen und Kompetenzen für Bayerns Kommunen und Entlastung der Ballungsräume. [...] Da die Bevölkerung Bayerns weiter wächst und gleichzeitig auch in ländlichen Gebieten die Versorgung sicherzustellen ist, bedarf es einer zeitgemäßen Weiterentwicklung.“

Markus Söder in Bericht aus Kabinett, Pressemitteilung Nr. 35 der Bayerischen Staatskanzlei vom 20. Februar 2018: S. 4 f.

*Konrad Goppel spricht von einem: „...unverzichtbaren landesplanerischen Ansatz zur Flächendeckenden abgestuften Versorgung des Landes, der allerdings derzeit in Bayern ebenfalls **nicht nachvollziehbare schwerwiegende Relativierungen** erfährt.“*

Konrad Goppel in Geographische Rundschau, Heft 5/2018: S. 44.

*„Insbesondere die neu ausgewiesenen Mittelzentren können keinen kritischen Anteil an zentralörtlichen Ausstattungsmerkmalen vorweisen. Vielmehr wird durch die **inflationäre Ausweisung** die Konkurrenz um zentralörtliche Einrichtungen verschärft und damit die Tragfähigkeit zentralörtlicher Einrichtungen und damit letztlich die **Funktion auch der bestehenden zentralen Orte gefährdet**.*

Stellungnahme der ARL LAG Bayern zum Entwurf der Teilfortschreibung, 11. November 2016: S. 3.



Welche Ansätze zur Weiterentwicklung gibt es für die für die Festlegung von Grundzentren und Nahbereichen zuständige Regionalplanung?



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



2. Teil

Pragmatische Weiterentwicklung des Zentrale-Orte-Konzepts am Beispiel Rheinland-Pfalz

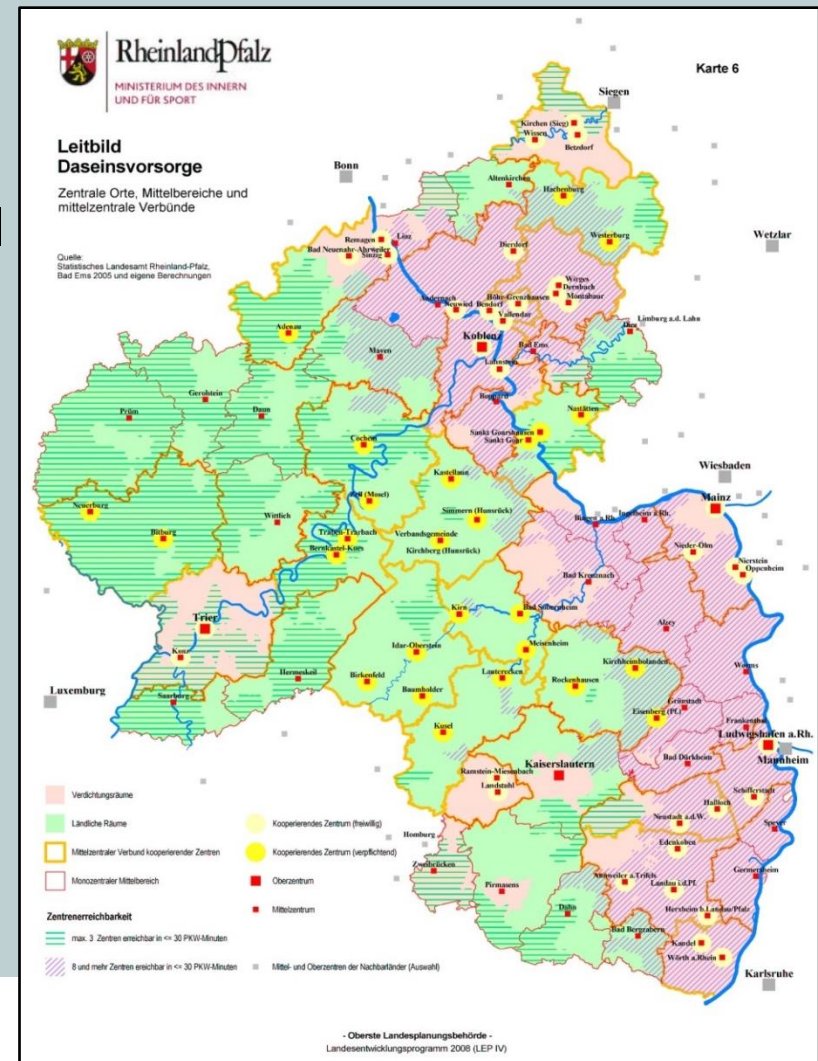
1 Einführung und Problemdruck

- ZOK Rheinland-Pfalz: 1968 (LEP I)
- 1968: 59 MZ → 2008: 83 MZ
- wirtschaftlicher u. gesellschaftlicher Wandel
- Demographischer Wandel ↗
- räumliche Disparitäten ↗
- fiskalische Probleme ↗
- Individualmotorisierung ↗
- Mehrfachorientierungen ↗

→ veränderte Anforderungen an ZOK

Erfüllung Gleichwertigkeitsprämisse?

Karte: Ober- u. Mittelzentren im LEP IV



1 Problemstellung

Standpunkte rheinland-pfälzischer Planer

zum ZOK allgemein:

„unverzichtbar für die Raumentwicklung“

*„Es ist nach wie vor das **wesentliche Strukturierungselement raumordnerischer Überlegungen.**[...]*

*Zum Steuern im Raum und um bestimmte Funktionen zu lenken, da gibt es für das ZOK **keine Alternative.**“*

zum Restrukturierungsbedarf des ZOK:

*„Das mit den **Zentralen Orten** ist ja **völlig ausgeufert.**“*

*„Das ZOK bedarf einer **dringendsten Überarbeitung.** [...] Da haben wir teilweise **Größenordnungen** von Mittelzentren, die mit Sicherheit **nicht zukunftsfähig** sind und nicht die Aufgaben erfüllen, die sie erfüllen sollten.“*

1 Forschungsfrage und Zielsetzung

» Wie muss das Zentrale Orte Konzept von Rheinland-Pfalz restrukturiert werden, damit die Daseinsvorsorge zukünftig geleistet bzw. gesichert werden kann? «

Schließung zweier „Forschungslücken“:

1. methodische Weiterentwicklung der Zentralitätsforschung
2. anwendungsorientierte Restrukturierungsvorschläge

2 Pragmatische Forschungsperspektive

Eigenschaften der Wissenschaftsphilosophie des Pragmatismus

- sehr enge Verbindung von Theorie und Praxis
→ verschwimmende Grenzen zwischen Erkenntnis und Handlung (Performativität)
- Problem- und Handlungszentrismus
- akteurszentrierte und prozessorientierte Forschungslogik
- Wahrheitspluralismus
- wohlbegründete Entscheidungen anstelle von dogmatischen Setzungen

Ziele des pragmatischen Forschungsprozesses

- Aufhebung der Handlungshemmungen

2 Forschungsstand

Drei potentielle Restrukturierungsvarianten

1. Mittelbereich mit monozentralem Mittelzentrum

Konzeption

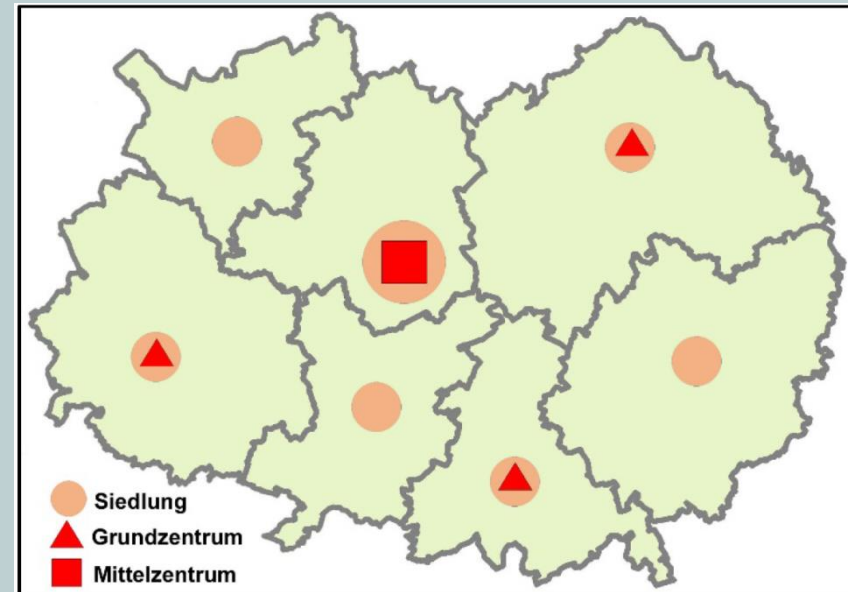
- ein ausstattungsstarkes MZ
- Stabilisierung und Ressourceneffizienz durch Konzentration
- inkl. Überprüfung des MZ-Status

Voraussetzungen

- klare Einzugsbereiche
- vergleichbare Raumstrukturen

Abb.:

Schema eines monozentralen Mittelbereiches



Quelle: Eigene Erstellung in Anlehnung an GREIVING 2012, S. 9

2 Forschungsstand

Drei potentielle Restrukturierungsvarianten

2. Mittelbereich mit Mittelzentrum in Funktionsteilung

Konzeption

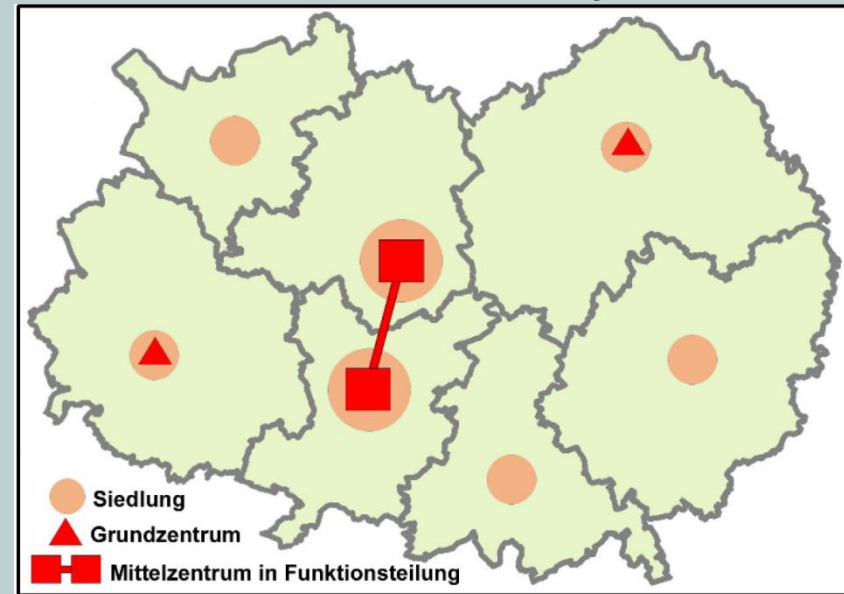
- Infrastruktur in mehreren ZO
- wechselseitige Nutzungen

Voraussetzungen

- vergleichbare Leistungsfähigkeit
- komplementäres Ergänzungspotenzial
- räumliche Nähe
- überschneidende Einzugsbereiche
- vertragliche Fixierung

Abb.:

Schema eines Mittelbereiches mit einem Mittelzentrum in Funktionsteilung



Quelle: Eigene Erstellung in Anlehnung an GREIVING 2012, S. 9

2 Forschungsstand

Drei potentielle Restrukturierungsvarianten

3. Mittelbereich als Funktionsraum

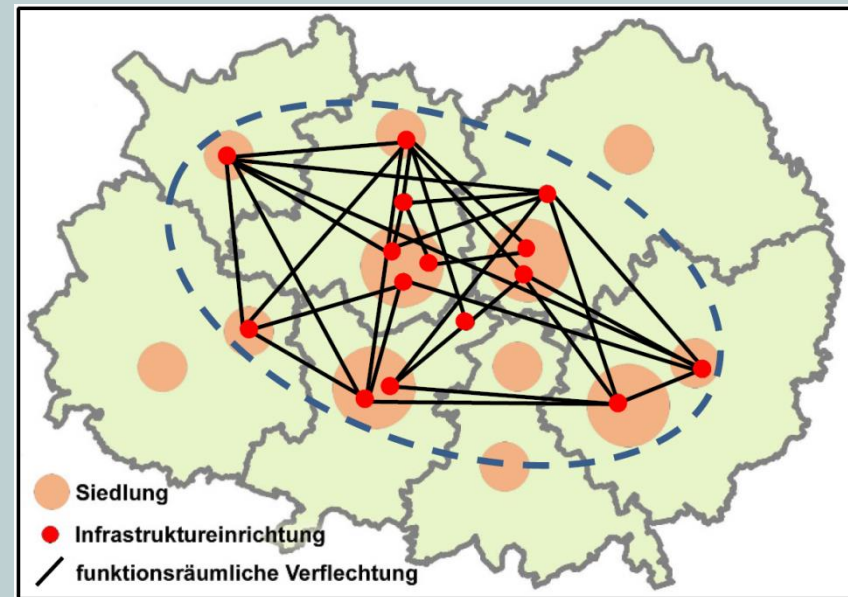
Konzeption

- mehrere Siedlungen mit Infrastruktur
- direkte Funktions- und Mittelzuweisung an Einrichtungen anstatt an Kommunen

Voraussetzungen

- diffuse Verflechtungen
- gute verkehrliche Erschließung
- geringes Ergänzungspotenzial
- vertragliche Fixierung

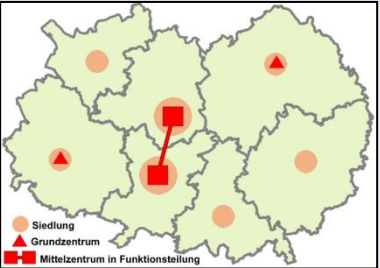
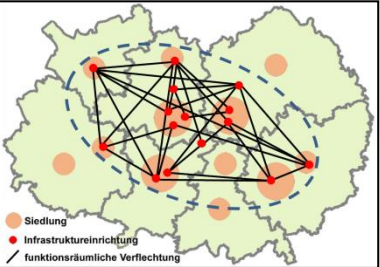
Abb.:
Schema eines Mittelbereiches als Funktionsraum



Quelle: Eigene Erstellung in Anlehnung an GREIVING 2012, S. 9

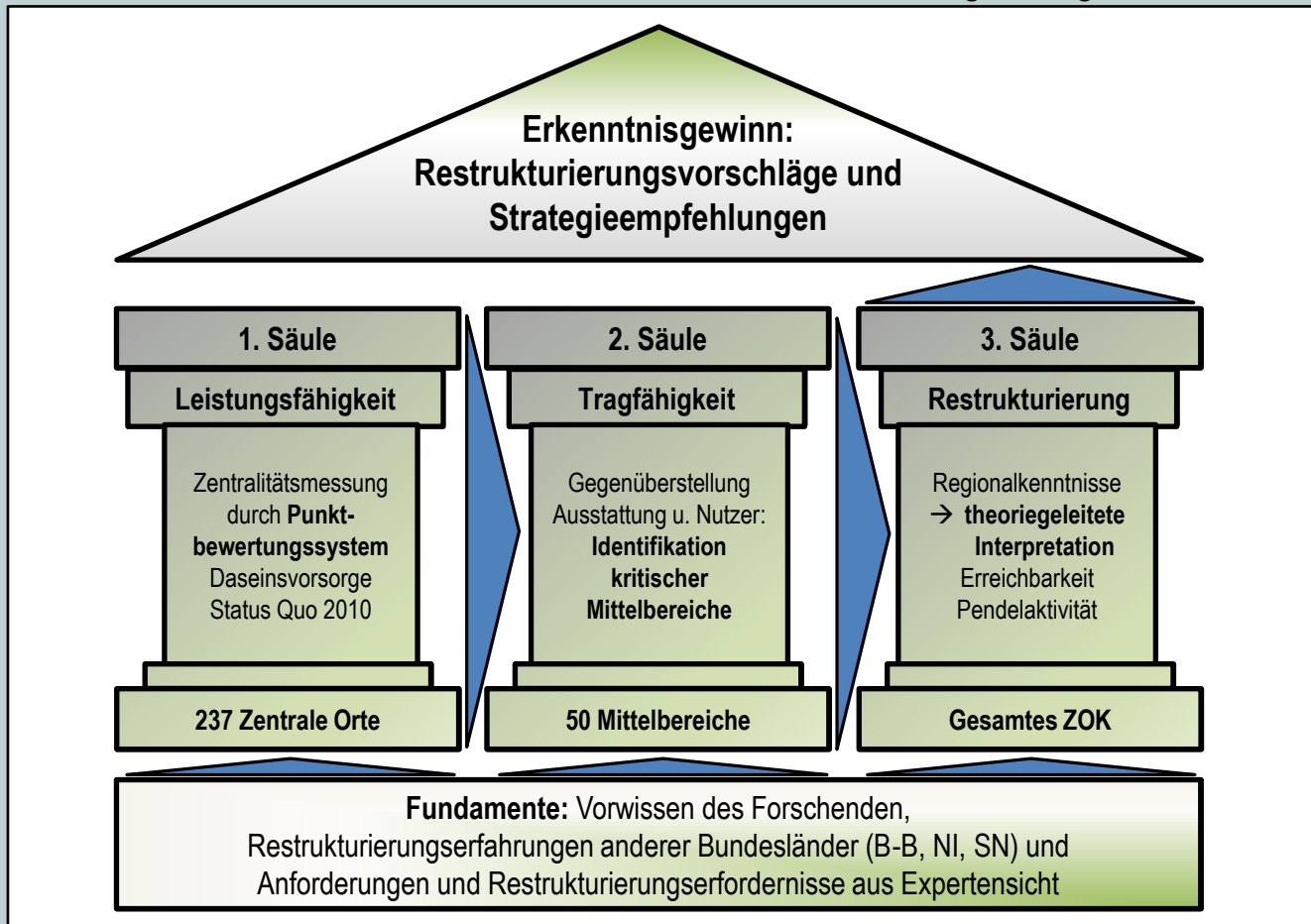
2 Forschungsstand

Tab.: Gegenüberstellung der Restrukturierungsvarianten

Raumordnungskonzept	Vorteile und Eignung	Nachteile (RLP spezifisch)	Wo realisiert?
	<ul style="list-style-type: none"> • effizienter Ressourceneinsatz • Stabilisierung ländlicher Räume • Steuerung großflächiger Einzelhandel u. Siedlungsentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • keine flächendeckende Eignung • mangelnde Differenzierung nach Raumstrukturtypen • Schieflagen bei Anzahl, Ausstattung u. Abgrenzung der Einzugsbereiche 	<p>alle Flächenländer</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung Daseinsvorsorge in strukturschwachen Räumen • koordinierte Raumentwicklung • Spezialisierung = Tragfähigkeitsverbesserung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation zu flächendeckend • höherer Steuerungs- u. Kontrollaufwand • mangelnde Evaluation u. vertragliche Fixierung 	<p>alle Flächenländer, außer NRW und Saarland</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • raumstabilisierende Steuerungswirkung in Verdichtungsräumen • koordinierte Regionalentwicklung innerhalb realer Verflechtungsräume statt Konkurrenz und Überangebot 	<ul style="list-style-type: none"> • Komplexität des Konzeptes • fehlende Konformität mit kommunalem Finanzausgleich • Ablehnung kommunale Ebene <p>→ hohe Transaktionskosten</p>	<p>noch kein Bundesland</p>

2 Forschungsdesign

Abb.: Das Drei-Säulen-Modell des Forschungsdesigns



Quelle: Eigene Erstellung

3.1 Leistungsfähigkeit der Zentralen Orte

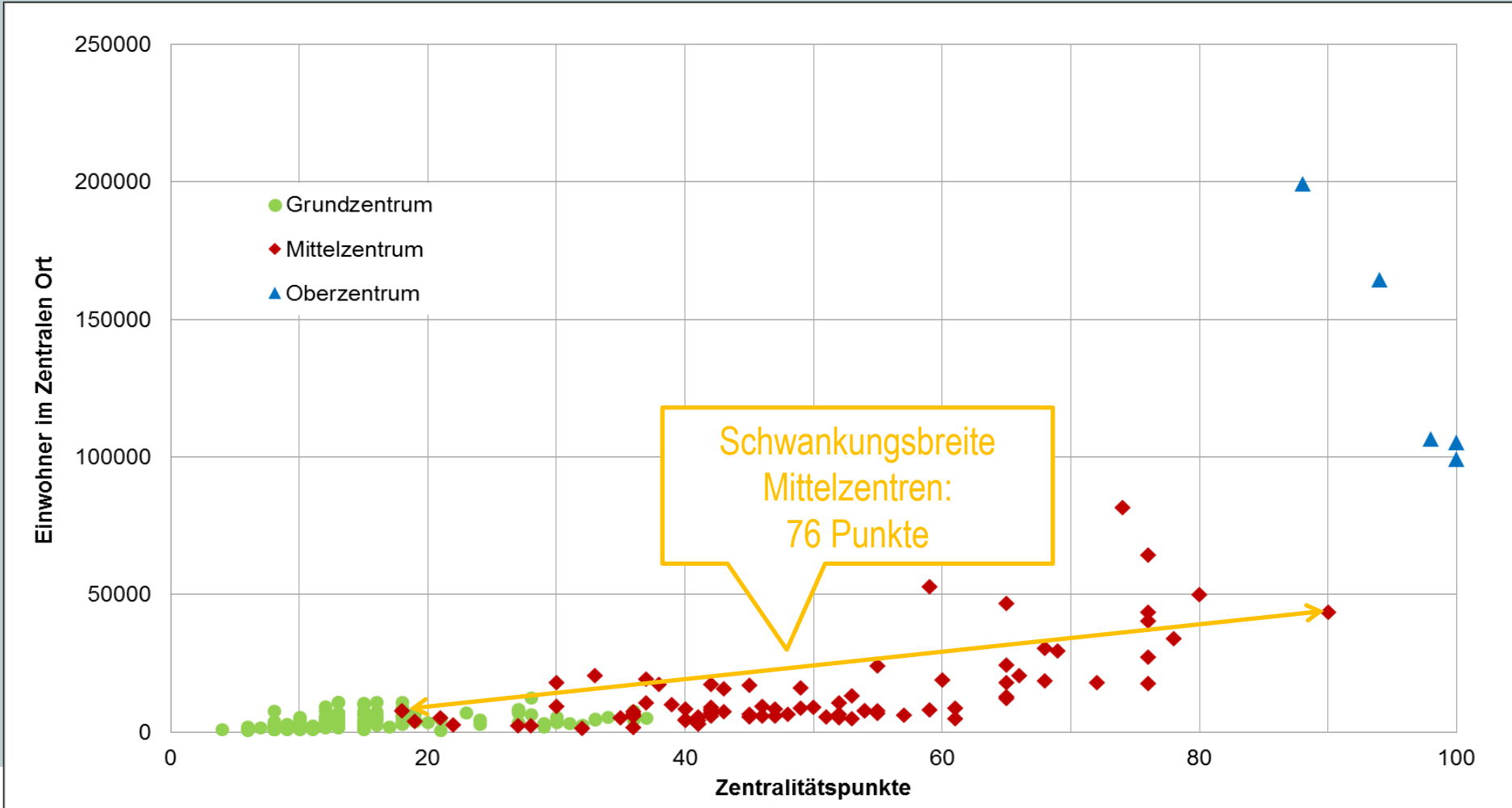
Abb.: Punktebewertungsverfahren zur Zentralitätsmessung

Kernbereich (mögliche Punktzahlen)	Bildung (0-36 Punkte)	Gesundheit (0-36 Punkte)	Maximalpunktzahl: 100 Mindestpunktzahl: 20	
bewertete Bereiche	Studierende an Fachhochschulen u. Universitäten	niedergelassene Fachärzte	Verkehr (0-16 Punkte)	Verwaltung (0-12 Punkte)
	Pendlersaldo der Schüler	Fach- und Belegabteilungen		
	Schüler an mittelzentralen Schultypen	Planbetten in Krankenhäusern	Erreichbarkeit im ÖPNV	diverse höhere Verwaltungseinrichtungen
Mindeststandard	mindestens ein zweizügiges Gymnasium bzw. 540 Schüler an mittelzentralen Schultypen	mindestens ein Krankenhaus der Grundversorgung bzw. Fachkrankenhaus	Erreichbarkeit MZ ÖPNV 45/ MIV 30 Min. SPNV Anschluss	mindestens eine höhere Behörde
Mindestpunktzahl	6 Punkte	6 Punkte	6 Punkte	2 Punkte

Quelle: Eigene Erstellung

3.1 Ergebnisse der Zentralitätsmessung

Abb.: Verhältnis Einwohner/Zentralitätspunkte der Zentralen Orte



Quelle: Eigene Erstellung, Datenstand 2010

3.1 Ergebnisse der Zentralitätsanalyse

Allgemein:

- hohe Anzahl Zentraler Orte
- direkt angrenzende ZO
- Überlappungsbereiche

Verdichtungsräume:

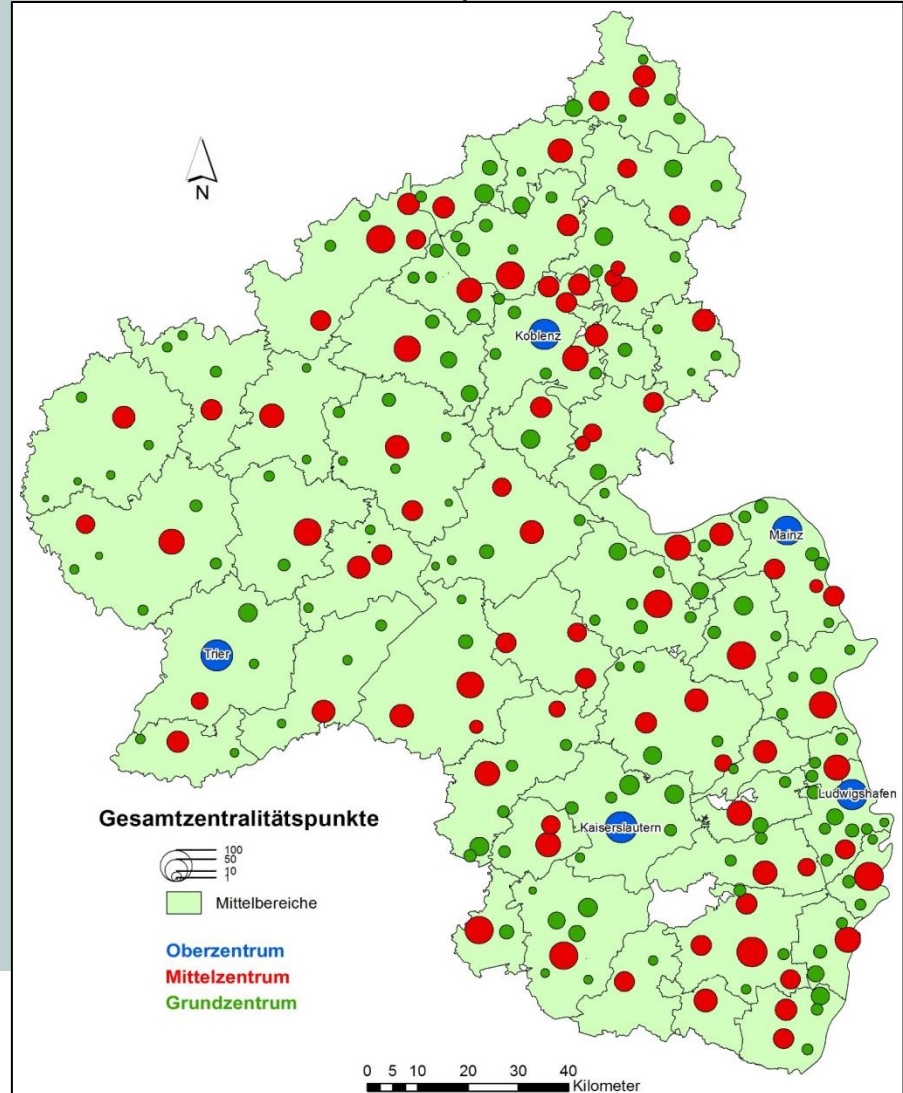
- viele relativ schwächere ZO
- 1 Punkt/486 Einwohner

Ländliche Räume:

- hierarchischere Zentralität
- 1 Punkt/172 Einwohner

→ Bedeutungsüberschuss ZO im ländlichen Raum deutlich höher!

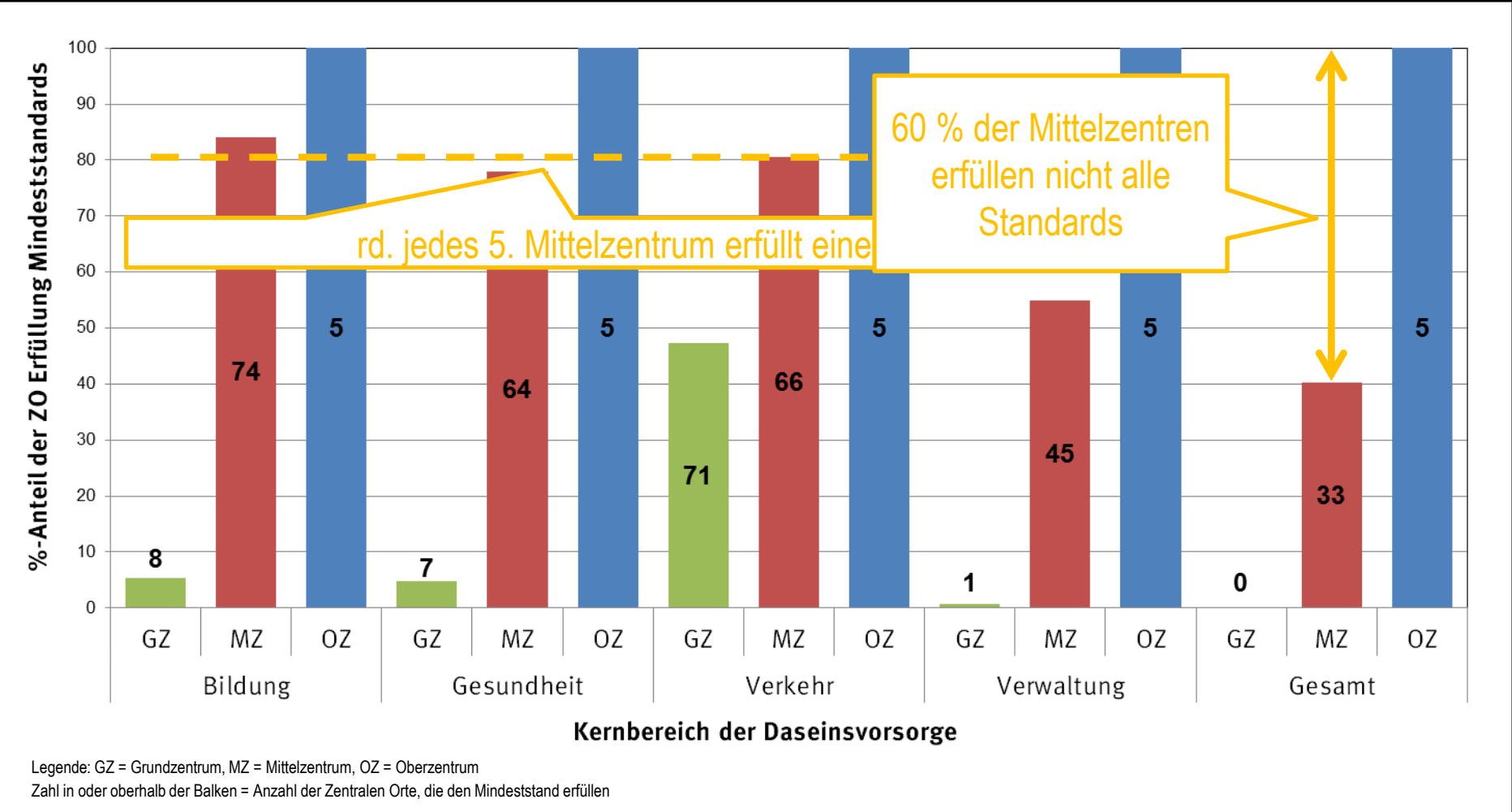
Karte: Gesamtzentralitätspunkte der Zentralen Orte



Quelle: Eigene Erstellung auf Basis von Geodaten des MWKEL, Referat 8706, Datenstand 2010

3.1 Ergebnisse der Zentralitätsanalyse

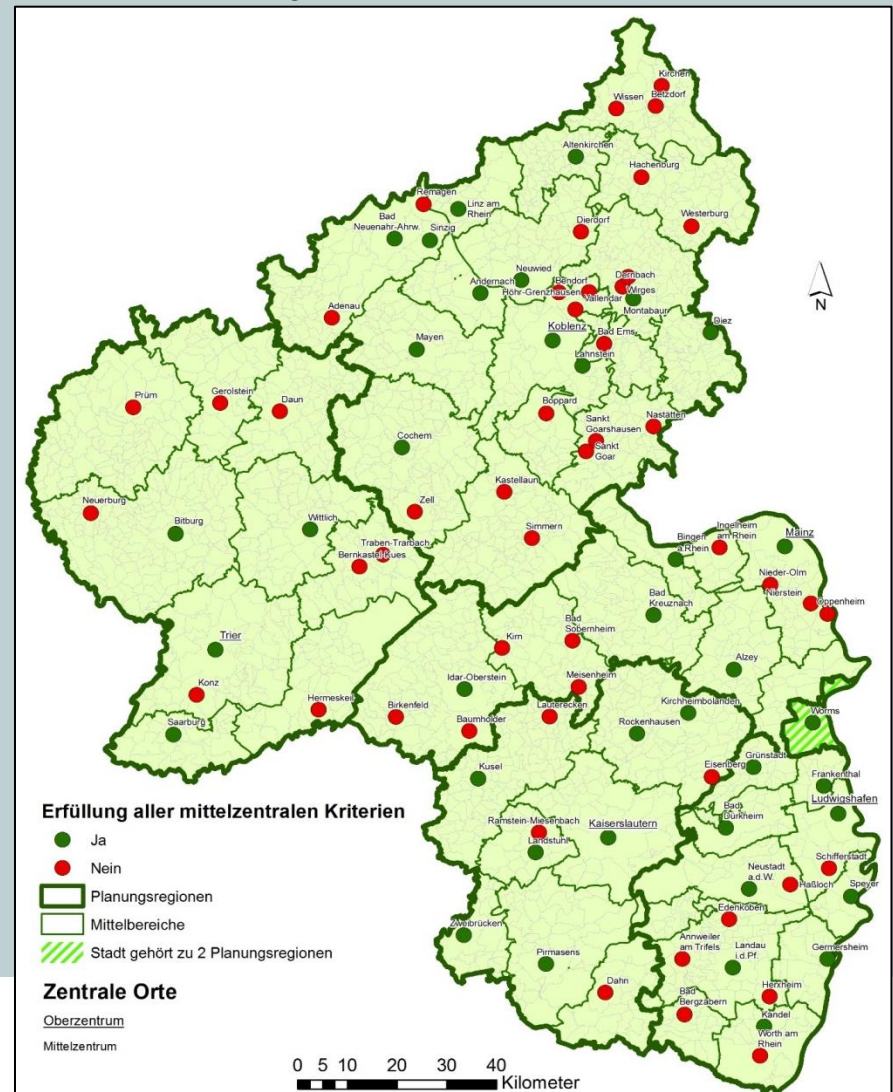
Abb. 10: Erfüllungsgrad der mittelzentralen Mindeststandards



3.1 Ergebnisse der Zentralitätsanalyse

- große Ausstattungsdefizite in allen Teilräumen
- Kooperierende Mittelzentren besonders schwach

Karte: Erfüllung Mindeststandards



Quelle: Eigene Erstellung auf Basis von Geodaten des MWKEL, Referat 8706, Datenstand 2010

3.2 Ausstattungs- & Tragfähigkeitsanalyse

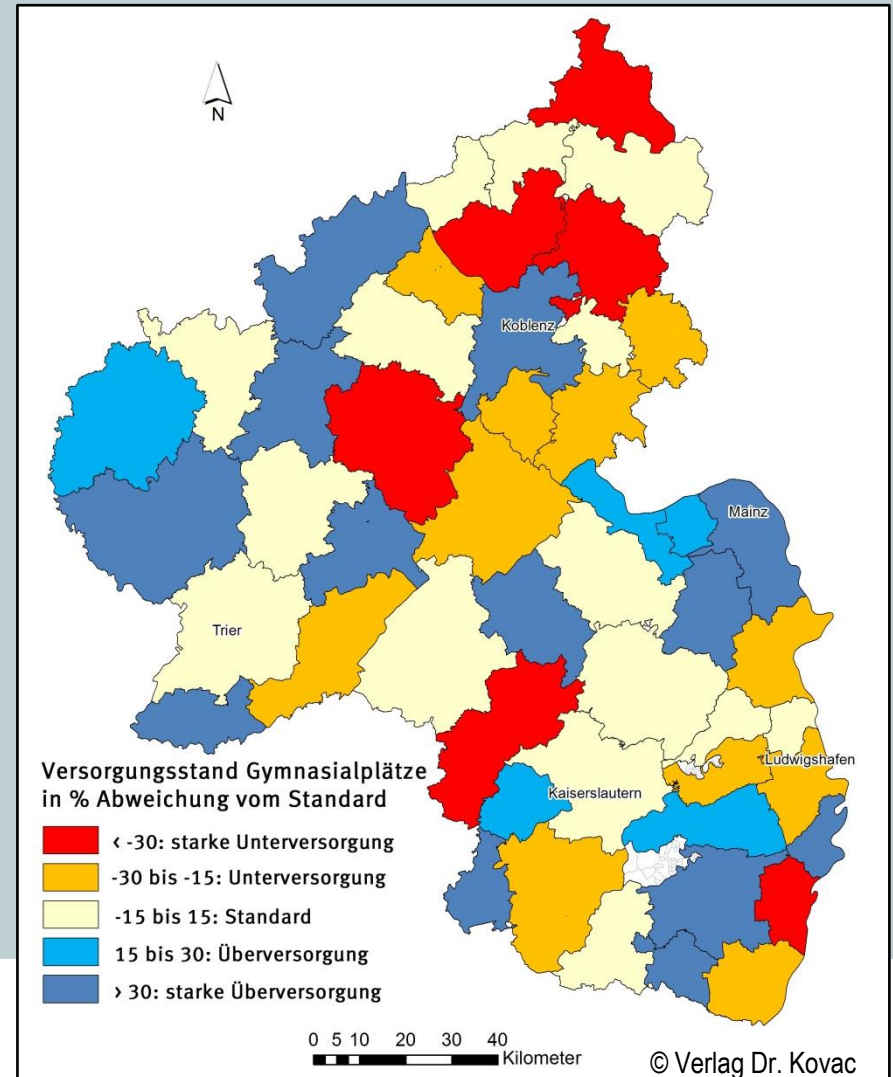
Abb.: Exemplarische Bewertung
Versorgungsstand in Mittelbereichen

Bildung

Deckungsgrad vorhandene Plätze an Gymnasien/
theoretische Nachfrage differenziert nach
Raumstrukturtyp

Kategorie	Ausstattungs-/ Versorgungsgrad	Restrukturierungs- bedarf
2	++	++
1	+	+
0	0	0
-1	-	+
-2	--	++

Karte: Gymnasialversorgung 2010



Exemplarisches Mittelbereichsprofil Kirchheimbolanden BBSR

MB Kirchheimbolanden				Planungsregion Westpfalz																											
Ergebnisse Zentralitätsanalyse Zentrale Orte																															
Name	Typ Zentrum	Typ Strukturraum	Einwohner (31.12.2010)	Gesamtpunkte	Erfüllung Mindeststandard	Punkte Bildung [x3]	Erfüllung Mindeststandard	Anzahl Schüler	Pendlersaldo Schüler (x2)	Anzahl Studierende (x2)	Punkte Gesundheit [x3]	Erfüllung Mindeststandard	Anzahl Planbetten (x2)	Anzahl Fach und Belegabteilungen	Anzahl niedergelassene Fachärzte	Punkte Verkehr/Erreichbarkeit [x2]	Erfüllung Mindeststandard	Fernbahnhof/SPNV-Bahnhof	Abfahrten im Regionalbusverkehr	Erreichbarkeit MZ ÖV	Autobahnanschluss	Erreichbarkeit MZ MIV	Nächstes MZ	Punkte Verwaltung [x2]	Erfüllung Mindeststandard	Anzahl Verwaltungseinrichtungen	Beschäftigte öff. Dienst	Anteil Beschäftigte ÖD	Beschäftigte Einzelhandel	Anteil Beschäftigte Ezh	Pendlersaldo
Eisenberg(Pfalz),St.	MZ	LR	9.365	30	nein	12	ja	2	1	0	6	nein	0	0	2	12	ja	1	2	1	1	1	selbst MZ	0	nein	0	4	2	4	3	0
Kirchheimbolanden	MZ	LR	7.695	54	ja	21	ja	3	2	0	15	ja	1	1	2	12	ja	1	2	1	1	1	selbst MZ	6	ja	3	5	5	4	4	5
Rockenhausen, Stadt	MZ	LR	5.335	45	ja	21	ja	3	2	0	12	ja	1	0	2	10	ja	1	2	1	0	1	selbst MZ	2	ja	1	5	5	3	3	5
Alsensz	GZ	LR	1.716	13	nein	0	nein	0	0	0	3	nein	0	0	1	10	ja	1	2	1	0	1	Rockenhausen	0	nein	0	2	2	1	2	-2
Göllheim	GZ	LR	3.723	12	nein	0	nein	0	0	0	0	nein	0	0	0	12	ja	1	2	1	1	1	Eisenberg	0	nein	0	3	2	2	2	-2
Obermoschel, Stadt	GZ	LR	1.108	8	nein	0	nein	0	0	0	0	nein	0	0	0	8	nein	0	2	1	0	1	Rockenhausen	0	nein	0	1	1	geh.	geh.	-3
Winnweiler	GZ	LR	4.606	33	nein	18	ja	2	2	0	3	nein	0	0	1	12	ja	1	2	1	1	1	Rockenhausen	0	nein	0	4	3	2	2	-1

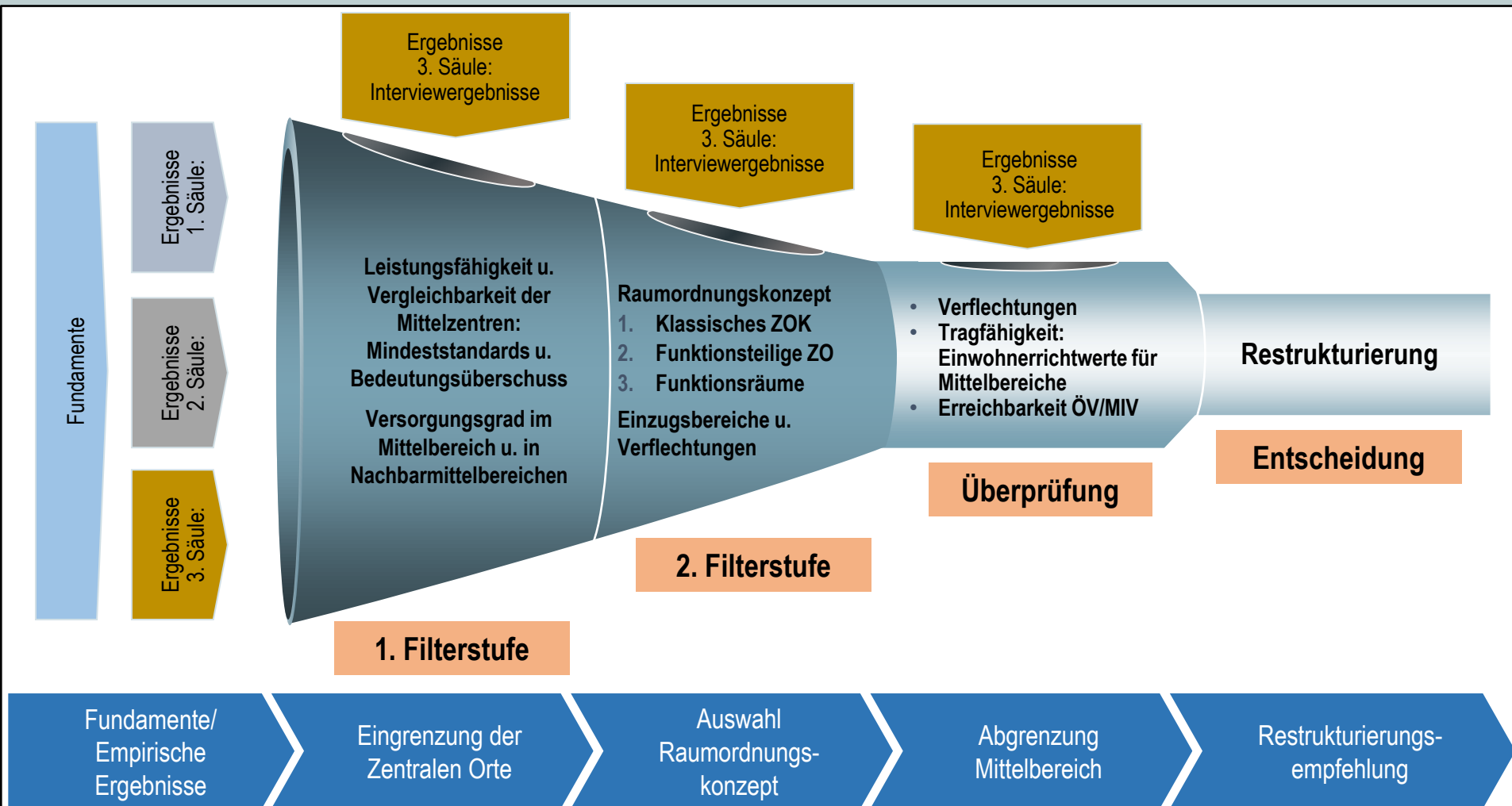
Erklärung zum Punktebewertungsverfahren: Werte in eckigen Klammern sind bereits multipliziert, Werte in runden Klammern sind noch zu multiplizieren. Kategorienbildung siehe Legendenblatt.

Ergebnisse Ausstattungs- und Tragfähigkeitsanalyse (gesamter Mittelbereich)											
Name	Typ Strukturraum	Einwohner, Prognose 2030 in %	Tragfähigkeit Einwohnerzahl	Bildung	Bildung Prognose 2019	Gesundheit (Krankenhaus)	Gesundheit KH Prognose 2020	Gesundheit (Fachärzte)	Gesundheit FÄ Prognose 2020	Verkehr/ Erreichbarkeit	Verwaltung
Kirchheimbolanden	LR	75 878 -3	tragfähige Einwohnerzahl	Standard	Übersorgung	starke Unterversorgung	starke Unterversorgung	Unterversorgung	Unterversorgung	Standard	Unterversorgung

Datenstand: 2010.

4 Ableitung der Restrukturierungsregeln

Abb.: Restrukturierung des ZOK nach dem Filterstufenmodell



4 Restrukturierungsbeispiel Rhein-Neckar (VRRN)

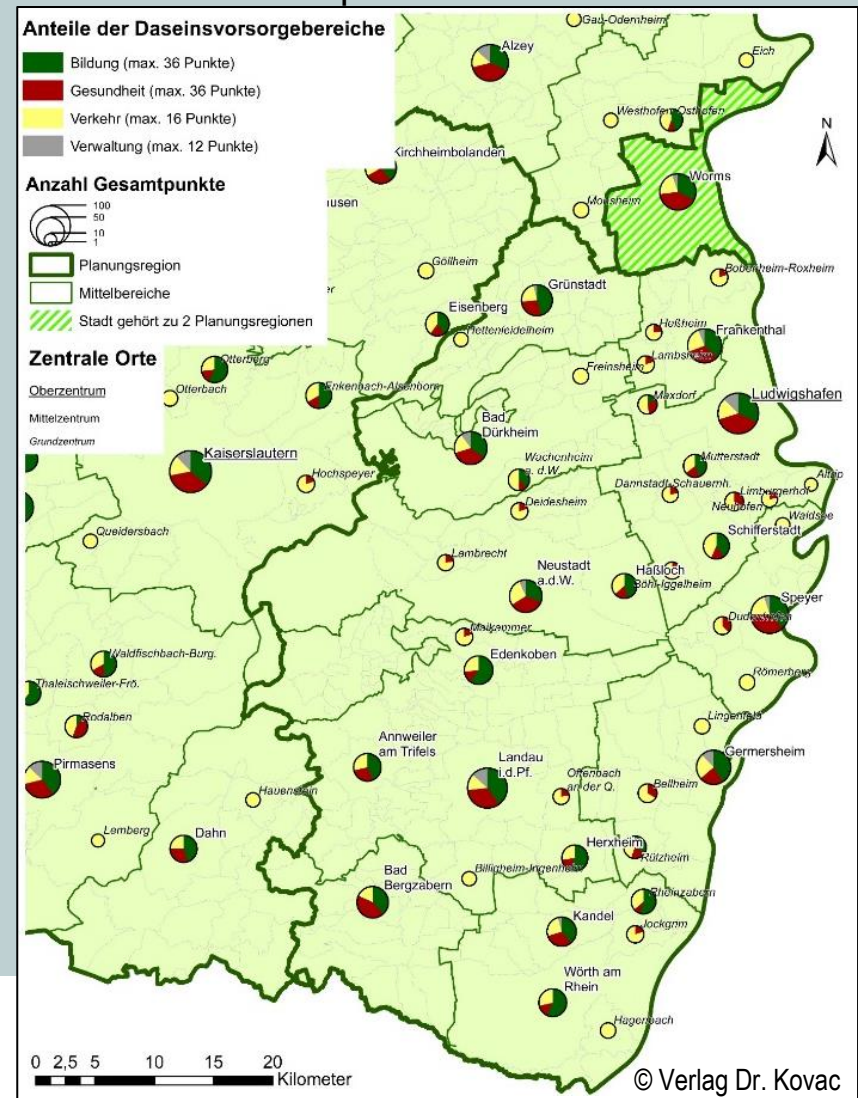
Charakteristika:

- dicht besiedelte Region mit prosperierender Wirtschaft
- starke Überprägung der Arbeitsmarktverflechtungen durch Zentren am Rhein
- gute Erreichbarkeiten

Besondere Problematiken:

- grenzüberschreitende Planungserfordernisse
- Konkurrenzsituationen
- ausstattungsschwache MZ ohne eigene Einzugsbereiche
- weitläufige Verflechtungen erschweren Bereichsabgrenzung

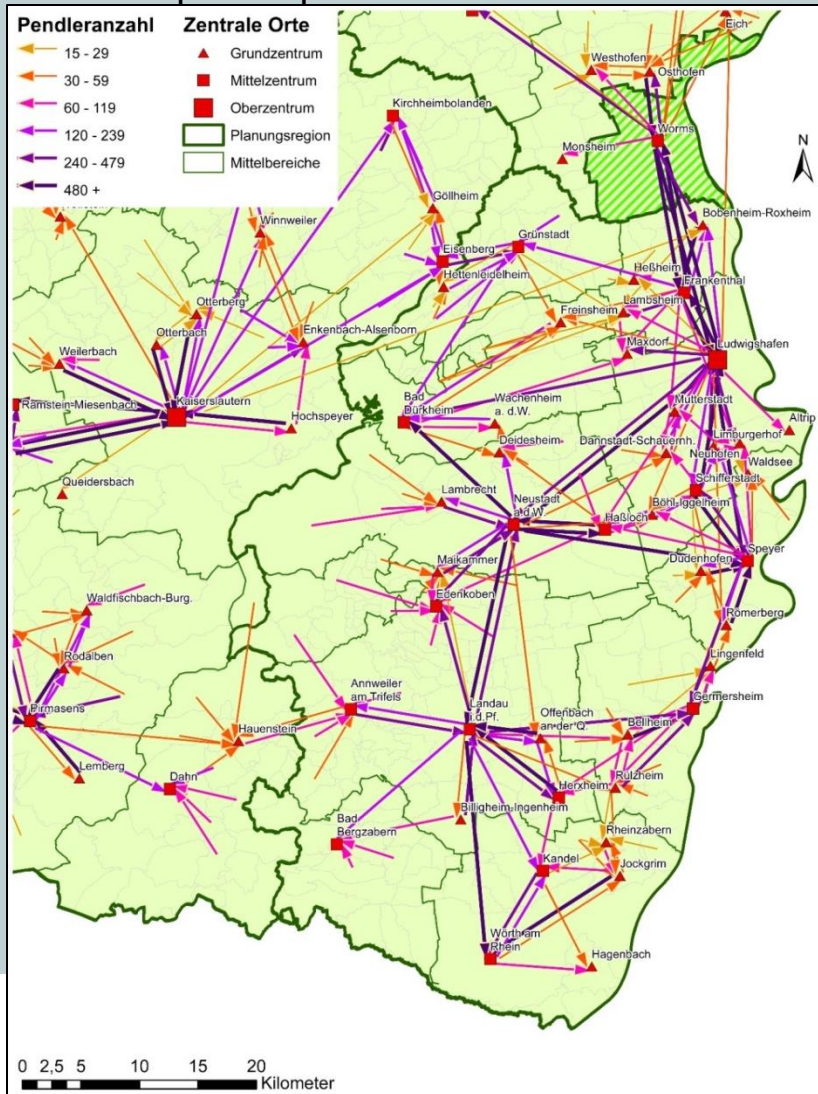
Karte: Zentralitätspunkte der ZO Rhein-Neckar



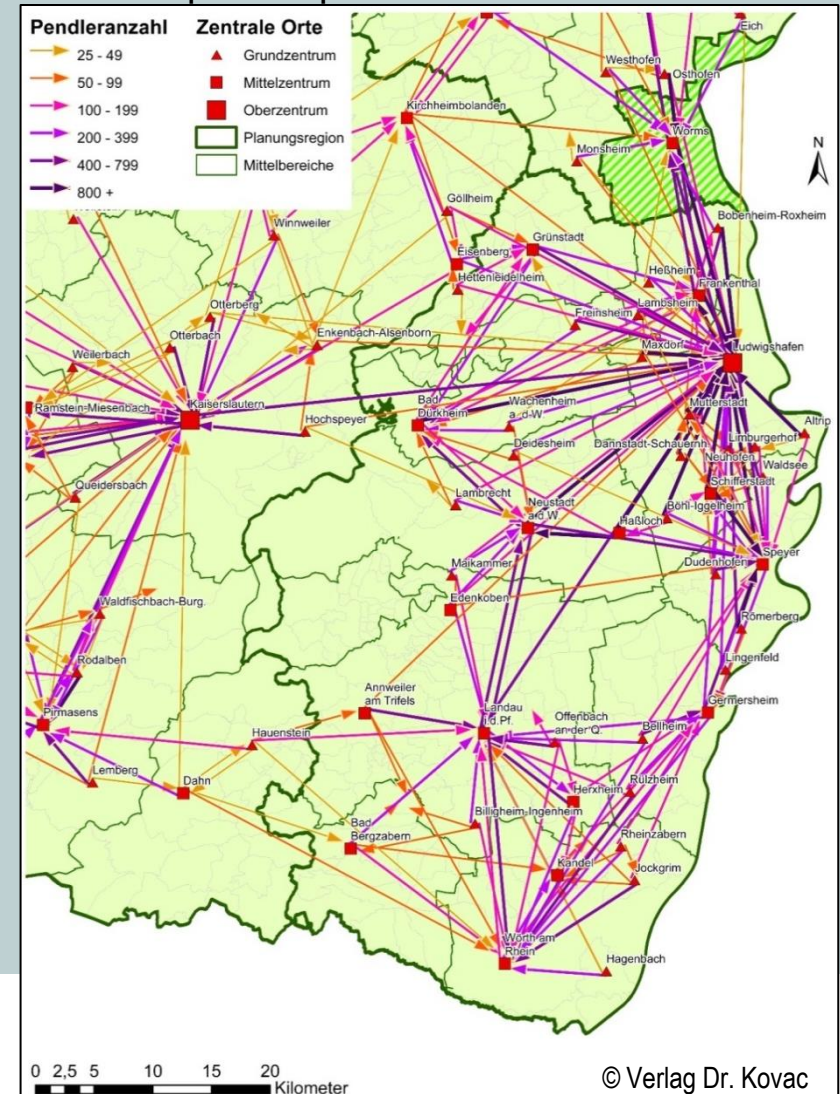
Quelle: Eigene Erstellung auf Basis von Geodaten des MWKEL, Referat 8706

4 Restrukturierungsbeispiel Rhein-Neckar (VRRN)

Karte: Top 5 Einpendlerorte ZO Rhein-Neckar

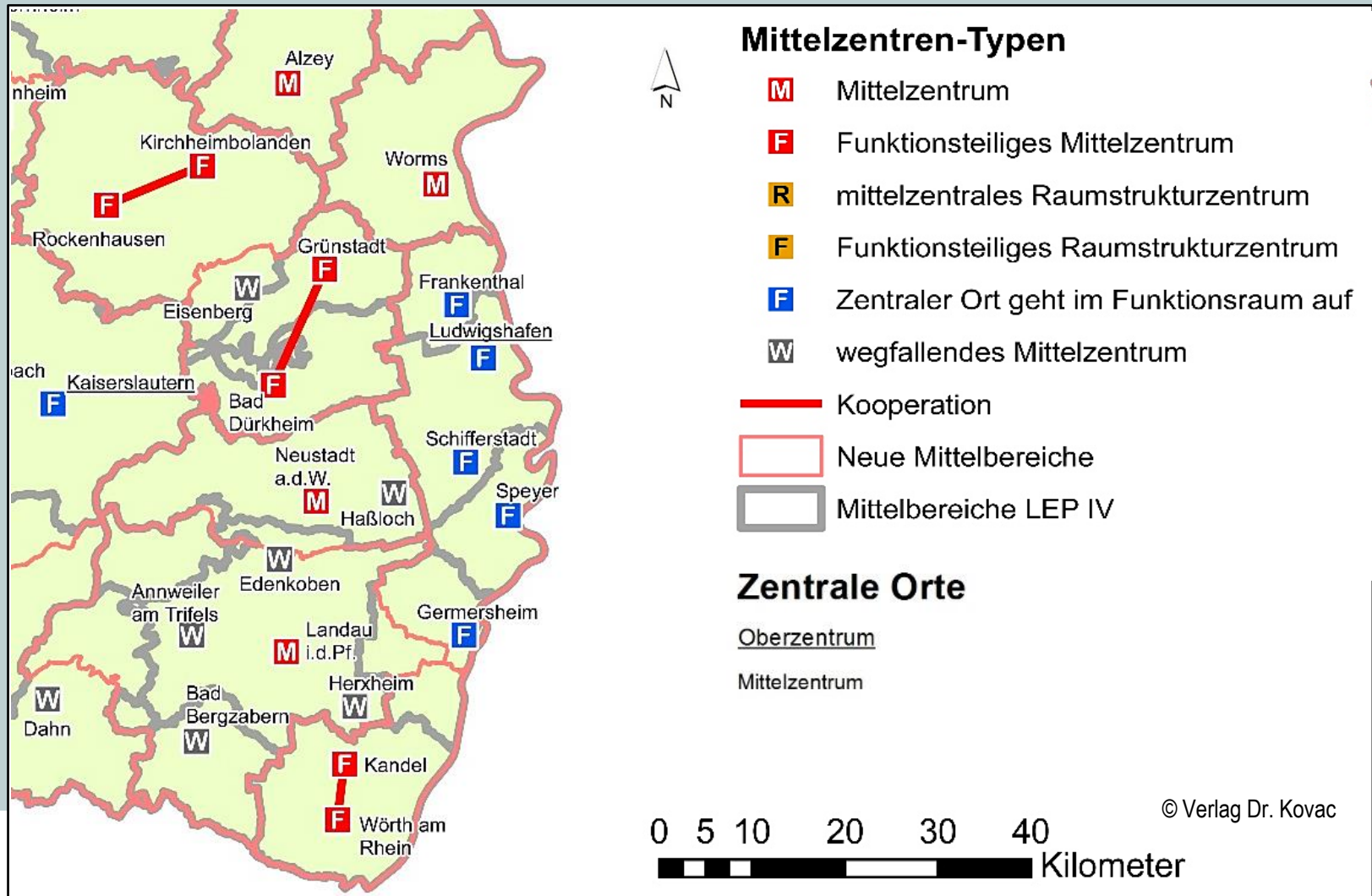


Karte: Top 5 Auspendlerorte ZO Rhein-Neckar



4 Restrukturierungsbeispiel Rhein-Neckar (VRRN)

Karte: Alte und neue mittelzentrale Struktur Rhein-Neckar



Quelle: Eigene Erstellung auf Basis von Geodaten des MWKEL, Referat 8706

© Verlag Dr. Kovac

4 Restrukturierungsvorschläge im Überblick

Monozentrale Mittelbereiche
<ul style="list-style-type: none"> • Abstufung von 21 MZ • 11 im ländlichen Raum • 10 im Verdichtungsraum
Mittelzentren in Funktionsteilung
<ul style="list-style-type: none"> • 7 Funktionsteilige MZ
Mittelbereiche als Funktionsraum
<ul style="list-style-type: none"> • 5 Funktionsräume • Aufgehen von 22 MZ/OZ
Sonderformen
<p>6 mittelzentrale Raumstrukturzentren 1 funktionsteiliges Raumstrukturzentrum</p>
<p>→ Reduzierung der Städte mit MZ-Status von 87 auf 44 (minus 50 %)</p>
<p>→ Reduzierung der Mittelbereiche von 50 auf 36 (minus 28 %)</p>

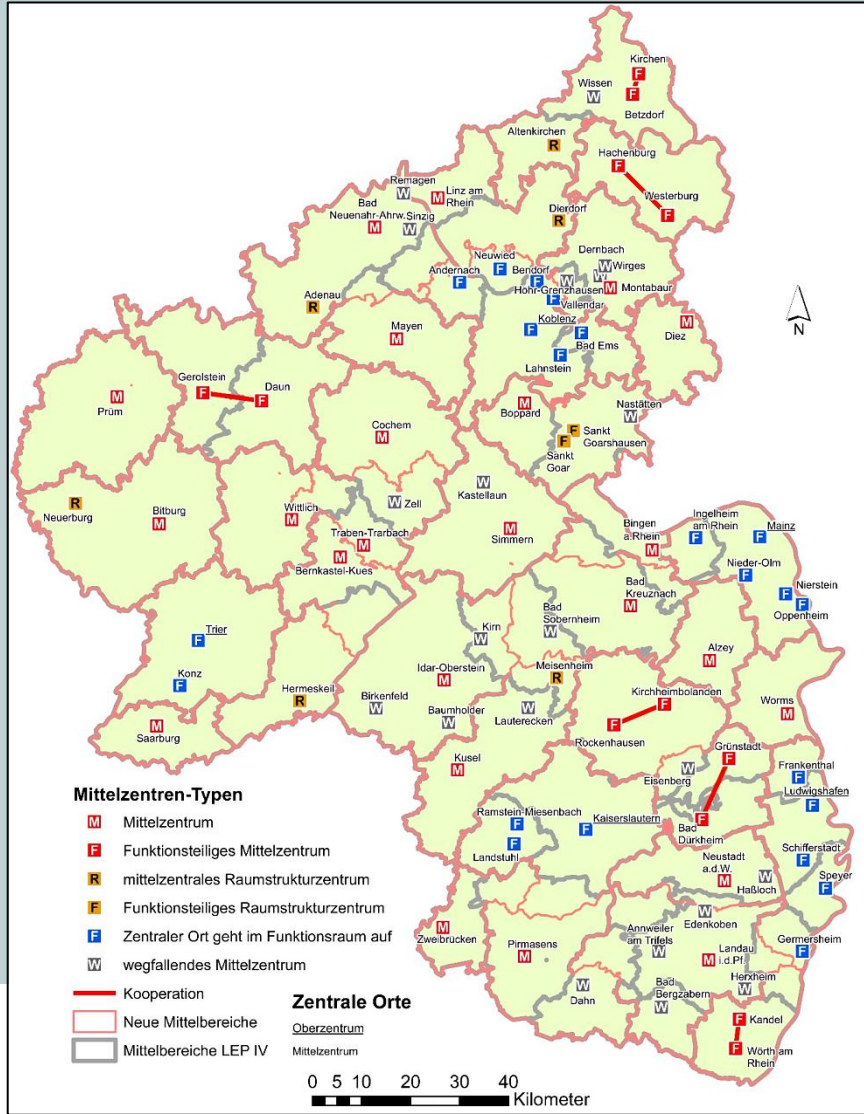
Karte: Entwurf neue Raumordnungsstruktur



Quelle: Eigene Erstellung auf Basis von Geodaten des MWKEL, Referat 8706

4 Restrukturierungsvorschläge im Überblick

Karte: Alte und neue Raumordnungsstruktur



Karte: Entwurf neue Raumordnungsstruktur



Quelle: Eigene Erstellung auf Basis von Geodaten des MWKEL, Referat 8706

Quelle: Eigene Erstellung auf Basis von Geodaten des MWKEL, Referat 8706

5 Fazit und Ausblick

- aktuell sehr hoher Restrukturierungsbedarf
- demographischer u. fiskalischer Problemdruck ↗
- Restrukturierungsvorschläge zur gezielteren Zentralitätsförderung
- Berücksichtigung räumlicher Besonderheiten und Erfordernisse
- entschlossenes Agieren der Raumordnungspolitik und der Akteure in den Zentralen Orten erforderlich!
- Pragmatische Forschungsperspektive und Einbezug von qualitativen Methoden bieten **Transferpotential für andere Länder und Regionen**
- MKRO Entschließung „Zentrale Orte“ betont Notwendigkeit einer Weiterentwicklung des immer noch wirkmächtigsten Instruments

Zum Weiterlesen

**Furkert, Matthias (2015):
Erkennen und Handeln: Restrukturierung
der landesplanerischen Mittelbereiche in
Rheinland-Pfalz**

(= GEOGRAPHICA – Schriftenreihe für
Geowissenschaften und Geographie, Bd. 11),
Hamburg, Verlag Dr. Kovac
ISBN 978-3-8300-8172-2





Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



3. Teil

Fragen und Diskussion